

# cinearte

Nachrichten für Filmschaffende – der Branchennewsletter von Crew United  
#584 vom 28. April 2022

**Das Titelthema:** Cast me in!

**Die weiteren Themen:** Filmemachen | Indiefilmtalk | Ukraine | Diversität | Sender | Rückblicke | On-Screen | Termine

ANZEIGE



**Brigitte Schröder informiert**  
**04.05., 18:00 Uhr, PKR Plus**

Vorsorgestrategien für Freie in Film,  
Funk und Fernsehen

**MEHR INFOS ZUR ONLINE-VERANSTALTUNG**

Sie haben diesen Newsletter auf Umwegen erhalten und wollen ihn regelmäßig lesen?  
**Abonnieren Sie hier** kostenlos und unverbindlich, und Sie bekommen cinearte schnell  
und bequem auf Smartphone, Tablet oder Rechner.

# Thema



„Weil wir Champions sind“. | Foto © TV Now/Constantin TV/ Tom Trambow

## Cast me in!

In Film und Fernsehen sind Menschen mit Behinderung noch weitgehend unsichtbar. Etwa 6 Prozent der Menschen in Deutschland haben eine sichtbar schwere Behinderung – vor und hinter der Kamera sind sie deutlich unterrepräsentiert. Das zeigte im vergangenen Jahr die Umfrage zur „**Vielfalt im Film**“: In den Berufen mit „Besetzungsmacht“ (die entscheiden, wer vor und hinter der Kamera arbeiten darf), sind Schwerbehinderte gerade mal mit 2,5 Prozent vertreten. „Gestaltungsmacht“ (also welche Geschichten erzählt werden) haben 2,1 Prozent. Da überrascht es nicht, dass auch vor der Kamera lediglich 2 Prozent der Schauspieler\*innen sichtbar schwerbehindert sind. Das wiederum trifft aber nicht mal auf 0,4 Prozent der Protagonist\*innen und Hauptakteur\*innen in Film und Fernsehen zu, sagt die Fortschrittsstudie zur audiovisuellen Diversität „**Sichtbarkeit und Vielfalt**“, die die **Malisa-Stiftung** im Februar vorgestellt hatte.

Der Zugang zum Film wird ihnen aber auch nicht leicht gemacht. Die meisten staatlichen Schauspielschulen verlangen fürs Studium nicht nur Talent, Schulabschluss und Beherrschung der deutschen Sprache, sondern (weiter hinten, im Kleingedruckten) auch ein ärztliches Attest über einen

„unbedenklichen“ oder „physisch und psychisch stabilen Gesundheitszustand“. Die gängigsten „5 Mythen über Schauspieler\*innen mit Behinderung“ hatten Judyta Smykowski und Jonas Karpa vor drei Jahren auf „Leidmedien“ auseinandergenommen.

„Wer vor die Kameras möchte, muss im wahrsten Sinne des Wortes sichtbar sein“, meint Tina Thiele von Casting-Network. Helfen soll die Veranstaltung „Cast me in!“, die im Rahmen des International Film Festival Cologne (IFFC) am Donnerstag, 2. Juni, im Filmhaus Köln stattfindet. „Menschen mit Behinderung erhalten hier zielgerichtet Zugang zu den Entscheidungsträger\*innen im Film. Gleichzeitig erhält die Filmwelt eine Möglichkeit, diese Künstler\*innen kennenzulernen, um sie zu besetzen“, verspricht die Ankündigung.

Im Live-Casting kommen unbekannte Schauspieler\*innen mit und ohne Behinderung mit bekannten Casting Directors, Drehbuchautor\*innen, Regisseur\*innen, Redakteur\*innen und Produzent\*innen zusammen. Im inklusiven Format können sich beide Seiten ganz ohne konkrete Rollenanfragen eine halbe Stunde lang persönlich kennenlernen.

Im zweiten Teil geht's um ein gutes Beispiel aus der Praxis: Die TV-Komödie „Weil wir Champions sind“, mit Laienschauspieler\*innen mit Behinderung besetzt, wird als „Pionierprojekt auf dem Gebiet der inklusiven Besetzung“ vorgestellt. Nach dem Film diskutieren Cast und Team mit dem Publikum. Pionierarbeit hatten auf diesem Gebiet zwar schon einige andere geleistet, und der Film ist nur ein Remake, fürs Mainstream-Fernsehen wurde hier allerdings Neuland betreten, das „Mut machen soll für weitere Projekte dieser Art.“

Anschließend ist auch eine Doku zur Entstehung des Films zu sehen.

Nicht nur das Kölner Filmhaus ist barrierefrei. Auch beim Ablauf der Veranstaltung werde auf ausreichend Pausen geachtet, an Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten wurde ebenfalls gedacht. Die Nachbetreuung der Schauspieler\*innen für weitere Fragen, drittes Modul, erfolgt nach diesem intensiven Tag und darüber hinaus. Die Nachgesprächsrunde „Vom Casting zum Dreh“ zur Klärung offener Fragen und Austausch wird eine Woche nach der Veranstaltung stattfinden.

Die Veranstaltung ist eine Idee von Tina Thiele in Zusammenarbeit mit Rolf Emmerich (Sommerblut Kulturfestival) und Anselm Diehl (IFFC) und wird von mehreren Verbänden und Institutionen unterstützt. Zugesagt haben unter anderem auch Absolvent\*innen von **Glanzstoff – Akademie der inklusiven Künste**, der ersten Ausbildungsstätte in Nordrhein-Westfalen für Schauspieler\*innen mit Behinderung. Auch der Schauspieler **Erwin Aljukic** unterstützt das Projekt als „Experte der Lebenswelt“ und wird das Panel

moderieren.

**Bewerbungen fürs Live-Casting** sind noch bis zum 12. Mai möglich (hier die **Hörfassung der Ausschreibung**). Bewerbung und Teilnahme sind kostenlos. Mehr zum Thema gibt es auf Casting-Network: In der Rubrik „**All:inclusive**“ werden Projekte vorgestellt, die divers besetzt wurden, und Pionier:innen vor und hinter der Kamera kommen in Interviews zu Wort kommen.

## Filmmachen



Laila Stieler mit Silberbär. | Foto © Berlinale

## Höhere Gerechtigkeit

Fünf lange Jahre war Murat Kurnaz aus Bremen ohne Gerichtsurteil in dem berüchtigten Gefängnis Guantanamo inhaftiert. Daran erinnert der Film „Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush“ ab heute im Kino. Auf der Berlinale erhielten die Hauptdarstellerin Meltem Kaptan und die Drehbuchautorin **Laila Stieler** dafür „Silberne Bären“.

Cornelia Geißler sprach in der „**Frankfurter Rundschau**“ mit der Drehbuchautorin und Regisseur Andreas Dresen über die lange

Entwicklungsgeschichte des Films. Und wie es für den Regisseur war, dass diesmal die anderen die Preise gewonnen hatten. Dresden: „Ich habe mich riesig gefreut. Seit Jahren kämpfe ich gegen die Formulierung ‚ein Film von‘. Ich schreibe das sogar in meine Verträge. Film ist die Arbeit einer Gruppe von Menschen, und ich finde es komisch, wenn sich dann einer nach vorn schiebt. Ich bin der Regisseur, damit ist doch alles gesagt. Bei uns steht auf den Plakaten und im Abspann immer zuerst die Drehbuchautorin oder der Drehbuchautor. Denn sie oder er hat sich die Geschichte nun mal ausgedacht. Insofern finde ich diese Auszeichnung super. Zumal ich Laila im Saal erst ein paar Minuten vor der Verleihung erzählt hatte, dass es einen Drehbuchpreis überhaupt gibt. Und dann musste sie aufstehen und sich den abholen. Das ist doch höhere Gerechtigkeit!“



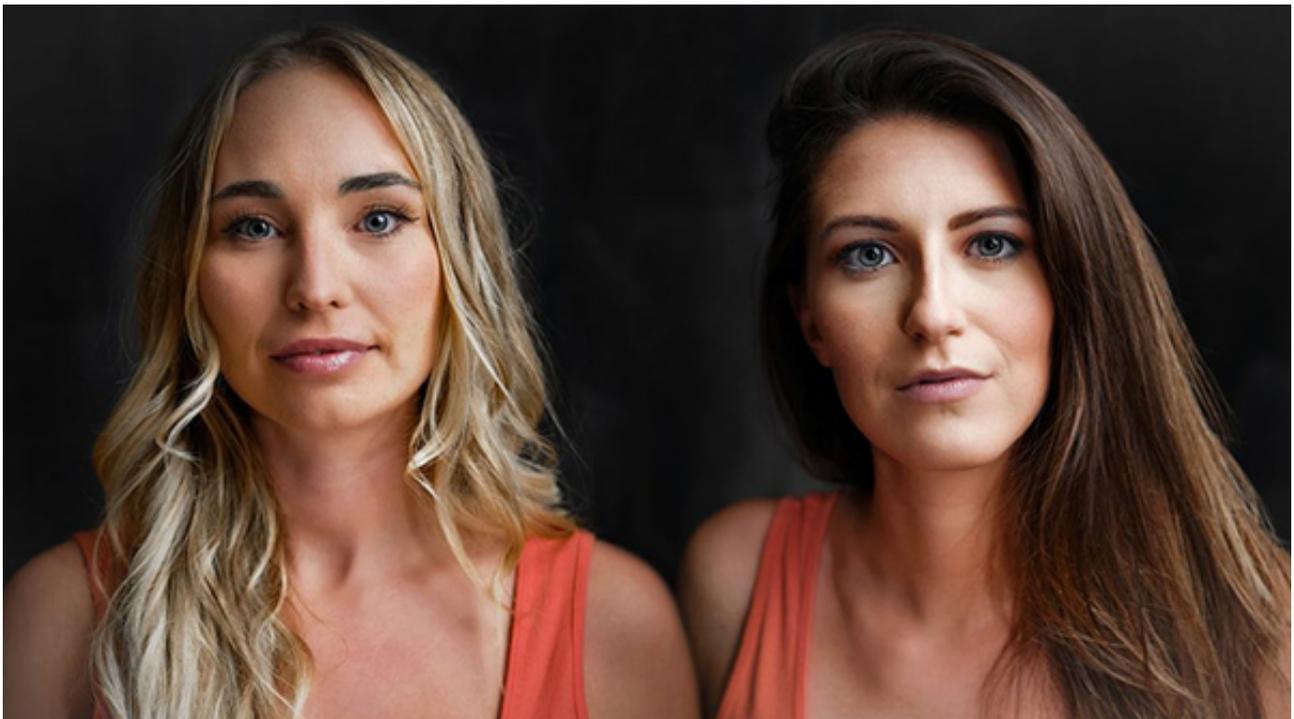
Lisa Maria Potthoff in „Gefährliche Wahrheit“. | Foto © ZDF/Christiane Pausch

## Zwischen Meinung und Nachricht

Im ZDF-Thriller „Gefährliche Wahrheit“ spielt **Lisa Maria Potthoff** eine Tageszeitungsjournalistin, die gegen die Korrumpierbarkeit ihres in Existenznot geratenen Arbeitgebers ankämpft. „Ich war von diesem Drehbuch [von Frauke Hunfeld und Silke Zertz, Red.] extrem begeistert, weil es am Beispiel einer Tageszeitung erzählt, wie man im selben Medienhaus fundierten, klassischen

Journalismus mit Social-Media-artigen Aktivitäten, die auf viele Klicks angelegt sind, unter einen Hut bringen will“, erzählt die Schauspielerin im Interview mit dem [Redaktionsnetzwerk Deutschland](#).

„Der Film erzählt von der Verantwortung, die man hat, wenn man mit Nachrichten umgeht. Nachrichten sind, gerade jetzt in Zeiten des Krieges, ein extrem spannendes Feld: Welche Nachricht stimmt? Wie kann man sie belegen? Was ist Recherche und was verdeckte Meinung? Das alles ist hochinteressant und eine der wichtigen Fragen, mit denen wir uns gerade jetzt unbedingt auseinandersetzen müssen.“ Ob sie Neues daraus gelernt habe? Potthoff: „Es waren eher Erkenntnisse, die ich theoretisch wusste, die einem hier aber noch einmal plastisch vor Augen geführt werden. Zum Beispiel, wie viel Geld es kostet, seriös zu recherchieren. Also weniger Geld als Zeit – aber Zeit ist eben in einem Job, der von hochqualifizierten Menschen gemacht wird, nichts anderes als Geld.“



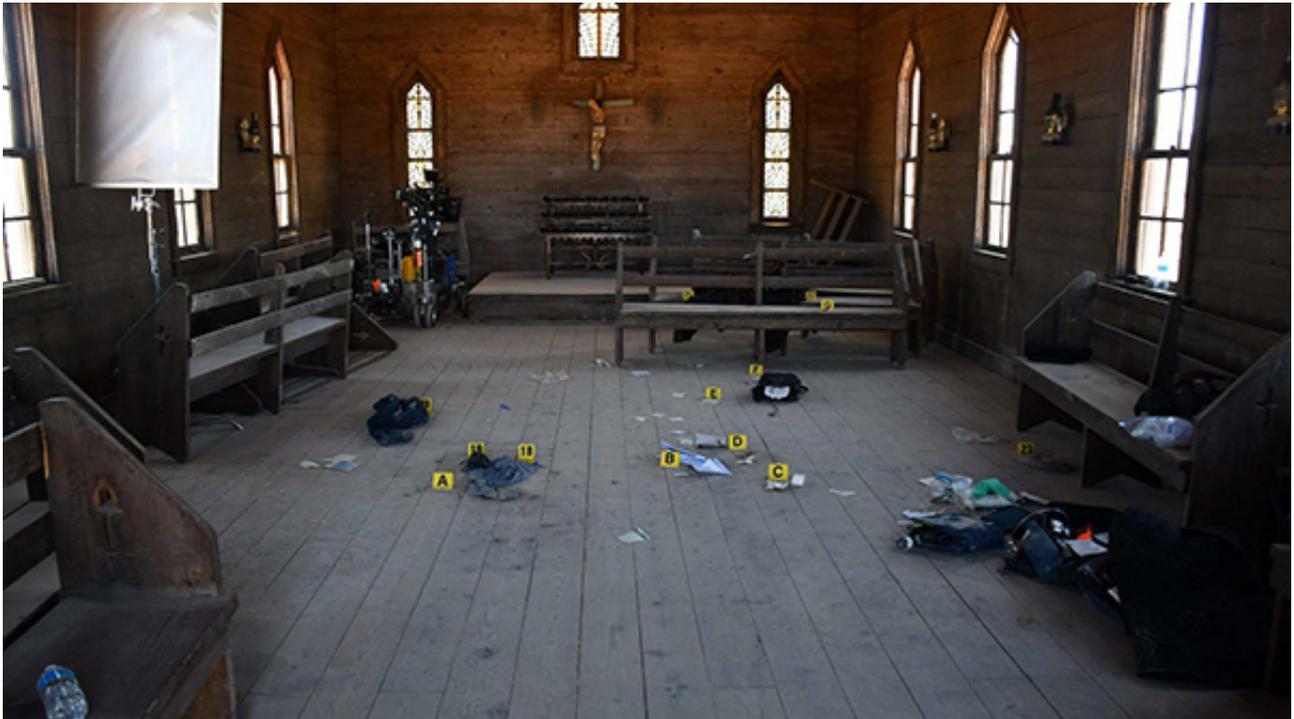
Anna Juliana Jaenner und Lisa Hochhausen. | Foto © UFA/Stefan Behrens

## Teenies in Entscheidungssituationen

Mit einer databasierten Storyline als Besonderheit hat die Ufa Serial Drama das Pilotprojekt #LIMITS gestartet. Unter ihrem Label „Hashtag Daily“ auf Instagram und TikTok erzählen fünf einminütige Folgen mosaikhafte von vier

Teenagern und ihren Problemen.

Im Interview mit Gisela Wehrl auf „[Menschen machen Medien](#)“ berichten die beiden Produzentinnen Anna Juliana Jaenner und Lisa Hochhausen, wie sie digitale Daten im Entwicklungsprozess nutzen, sprechen von den Besonderheiten der Plattformen und den Möglichkeiten des datenbasierten Erzählens.



Am Filmset auf der Bonanza Creek Ranch in Santa Fe, New Mexico. | Foto © Santa Fe County Sheriff Office

## Bilder nach dem Schuss

Zum tödlichen Zwischenfall beim Dreh des Western „Rust“ in den USA im vorigen Herbst hat die Polizei in Santa Fe jetzt Bild- und Textmaterial veröffentlicht, berichtet die [Deutsche Presse-Agentur](#). „Dazu zählen unter anderem Polizei-Bodycam-Aufnahmen, Fotos und Videos vom Tatort sowie Textnachrichten zwischen Filmcrewmitgliedern in den Tagen vor und nach dem Vorfall, wie die ‚New York Times‘ am Montag unter Berufung auf die Polizei berichtete.“

Der Hauptdarsteller Alec Baldwin, der auch einer der Produzenten des Films ist, hatte die Waffe bei der Probe für eine Szene bedient, die Kamerafrau Halyna Hutchins wurde tödlich getroffen. „Untersuchungen ergaben, dass in dem Colt eine echte Kugel steckte. Die Ermittlungen der Polizei zur Frage, wie

es dazu kommen konnte, dauern an.“

## Indiefilmtalk



„Ku'damm 59“. | Foto © ZDF/Stefan Erhard

### Filmmusik: Freiraum und Vertrauen

Auf die Filmmusik hört die neue Folge des „Indiefilmtalk“. Denn die transportiere und unterstütze die Gefühlswelten eines Films. „Egal ob Science-Fiction, Drama oder Dokumentation – für jedes Genre und filmisches Format kann Filmmusik komponiert werden. [...] Über das Sehen nehmen wir einen Film bewusst wahr. Unsere Kultur ist primär geprägt durch das visuelle Sinnesorgan – das Auge. Über den Ton, das Auditive – nehmen wir den Film auf einer zweiten, tieferen Ebene wahr – unbewusst. [...] Der Film bekommt durch die Vertonung eines Soundtracks ein zweites Herz.“

Wie das geht, erklärt die Filmkomponistin [Anna Kühlein](#), die sowohl für

Dokumentarfilme als auch für große Serien wie „Ku'damm 59“ die Musik geschrieben hat: Wie sie ihre Instrumente wählt, welche Werkzeuge für sie wichtig sind, und wie die eine Kommunikation mit der Regie klappt. Schließlich sei jedes Projekt ein Neuanfang, betont Kühlein, und das Wichtigste zwischen Regie und Filmkomponist\*in bleibe das Vertrauen.

## Ukraine



„The Story of Films: A New Generation“ | Foto © Dogwoof

## Ukrainische Filme gesucht

Mit Charity-Vorführungen sammelt Filmmakers for Ukraine für Kolleg\*innen in Not. Unterstützt wird die Aktion von Pantaflix, die die Servertechnik zur Verfügung stellen. Gesucht werden Filme von ukrainischen Filmemacher\*innen oder über die Ukraine, die für den guten Zweck laufen können. Details verrät die Website von [Filmmakers for Ukraine](#).

---

**STAY UP TO DATE AND SUBSCRIBE  
TO GET THE LATEST NEWS  
ON FILMMAKERS  
FOR UKRAINE**

<https://filmmakers-for-ukraine.com/subscribe/>



**FILMMAKERS FOR UKRAINE**

**Diversität**



Kassandra Wedel in „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“. | Foto © ARD/Jens-Ulrich Koch

## Die Neue im Ärzte-Ensemble

Die ARD-Vorabendserie „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“ bekommt Zuwachs. Kassandra Wedel verstärkt das Ärzteteam. Die gehörlose Schauspielerinnen spielt in der Serie eine gehörlose Neurochirurgin. Bereits im März hatte sie einen Gastauftritt als „Dr. Alica Lipp“, voraussichtlich ab dem 9. Juni soll sie zum „erweiterten Ensemble“ gehören, teilt die **ARD** mit und zitiert die Schauspielerin: „Es braucht mehr Taube\* diverse Charaktere im TV, und meine Rolle ist ein Anfang dafür, denn auch Dr. Lipp wird es nicht allen recht machen können und kann nie für alle Gehörlosen stehen“, sagt Kassandra Wedel.

**Sender**



„WaPo Duisburg“. | Foto © ARD/Laurent TrümperBY-SA 2.0

## Morde am Vorabend

Um die Krimilust des Publikums auch außerhalb der Primetime zu bedienen, baut das Erste seine Erfolgsserie „WaPo Bodensee“ zum Franchise aus. In Berlin gibt's die Wasserpolizei schon eine Weile-, in Duisburg ist sie Anfang des Jahres vom Stapel gelaufen, und ein weiterer Ableger aus Sachsen ist in Produktion. Peer Schader hat für „DWDL“ die schönsten Rituale der Entenpolizei gesammelt. „Vor zwei Jahren (und mittlerweile drei Staffeln) haben die Komschdancer Ermittlerinnen und Ermittler Unterstützung vom Team der ‚WaPo Berlin‘ bekommen, die windschnittig mit dem Polizeiboot über die Wasserstraßen einer als Sonnenscheinmetropole inszenierten Hauptstadt zum Tatort düst [...]. Für alle, die sich an die Sauberkeit der wasserbasierten ARD-Abendbrotmorde gewöhnt haben, muss es ein mittlerer Schock gewesen sein, im Januar den neusten ‚WaPo‘-Ableger vom Vorabendstapel laufen zu sehen. [...] Während am Bodensee und in Berlin in geräumigen, lichtdurchfluteten Räumlichkeiten an Designerschreibtischen ermittelt wird, auf denen immer ein frisches Schälchen mit Nüsschen zum Knabbern steht (Nervennahrung!) und gut gegossene Topfpflanzen für Wohlfühlamtmosphäre sorgen, bevor man über den Garten zur Anlegestelle eilt, sitzt man im Pott holzvertäfelt zwischen Aktenschränken und Wandtelefonen deutlich rustikal-realistischer. [...] Manchmal verlässt sich aber auch der schmutzige kleine Bruder der ‚WaPo‘-Familie ein bisschen zu arg auf seine Lokal-Klischees zwischen Frikadellenbrötchenverzehr und abendlichem Biertülpchen mit Minischaumkrone am Tresen von Helga, bei der um Himmels Willen nicht gesiezt werden darf. Dialogtechnisch bestünde auch noch Luft nach oben [...].

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass im direkten Vergleich so manche ‚WaPo-Duisburg‘-Episode tendenziell sehenswerter ist als zur Primetime mit großem Brimborium wiedergestartete ARD-Schmunzelkrimis.“

## Rückblicke



Klaus Schulze während eines Konzerts mit Lisa Gerrard 2009. | Foto CC BY-SA 2.0

## Magier kosmischer Klänge

Klaus Schulze war erst Schlagzeuger bei Tangerine Dream, dann entdeckte er die Elektronik für sich. Über 60 Solo-Alben spielte er ein, gleich mehrere gelten als Klassiker der elektronischen Musik. Am Dienstag ist er mit 74 Jahren gestorben, meldet [„Der Spiegel“](#): „Berliner Schule« nennen Spezialisten seine ausschweifenden instrumentalen Synthesizer-Tracks. Er prägte durch sein musikalisches Mitwirken mehrere Stilrichtungen, die aus der elektronischen Musik hervorgegangen sind, von Ambient bis Techno.“

Poetischer beschreibt es Stefan Trinks in seinem Nachruf in der [„Frankfurter Allgemeinen Zeitung“](#): „Klaus Schulze hatte als Erster den Rubikon zur

konsequenten Sphärenmusik überschritten. Nach Schulze gab es für populäre Avantgardisten kein Zurück mehr in biederere Gefilde. Dabei frickelte er nie, wie das meistverwendete diminutive Verb für das Arbeiten mit elektronischen Apparaten wie Synthesizern lautet – Schulze komponierte. Er begründete das, was heute als ‚Ambient‘ in einer Schwundstufe von Brian Enos ‚Music for Airports‘ tatsächlich an Flughäfen als flauschiger Klangteppich zur Beruhigung jettender Seelen ausgelegt wird, mit dem Unterschied, dass es bei Schulze immer widerborstige Webfehler gibt. In seiner rund fünf Jahrzehnte währenden Karriere entstanden erstaunliche rund fünfzig Platten, darunter elektronische Meilensteine wie ‚Moondawn‘ von 1976 oder ‚Dune‘ von 1979.“

Den weltweiten Durchbruch brachte der Wechsel zum britischen Virgin-Label, schreibt Christoph Wagner in der [„Neuen Zürcher Zeitung“](#). „Nun trat er in grossen Konzerthallen in Amerika, Japan und Europa auf und produzierte ein Album nach dem anderen – insgesamt über 60 – mit anhaltendem Erfolg. David Bowie und Brian Eno outeten sich als Fans. Michael Mann und Sofia Coppola verwendeten seine Titel für die Soundtracks ihrer Filme. Bald war Schulze international weit bekannter als in Deutschland.“

Zuletzt war Schulze in Denis Villeneuves „Dune“ im Kino zu hören. Für die Science-Fiction-Saga hatte er mit Hans Zimmer das Stück „Herbert“ geschrieben.

**On-Screen**



„Die Odyssee“. | Foto © Grandfilm

## Ewige Fluchten

Die Französin Florence Mialhe ist eine Pionierin malerischer Tricktechniken. Erst mit 65 Jahren hat sie ihren ersten Langfilm fertiggestellt. Mit dem Flüchtlingsepos „Die Odyssee“, der jetzt in den Kinos läuft, hat sie Filmgeschichte geschrieben, findet Daniel Kothenschulte in der „Frankfurter Rundschau“. „Der künstlerische Animationsfilm ist die aufwendigste Kunstform, die es gibt. Fast alle abendfüllenden Zeichentrickfilme sind deshalb Industrieprodukte; nur ganz selten kann man in die künstlerische Vision eines einzelnen Menschen in dieser Länge eintauchen. Und wenn dann doch einmal jemand Jahre seines Lebens hergibt, um zehntausende Bilder zu malen, damit ein großes daraus wird, ist da auch immer eine andere Frage: Welche Geschichte ist groß genug, tief genug und reich genug für diese Liebesmühe? [...] Es ist ein filmisches Poem über die epische Dimension von Flucht und Vertreibung; allgemeingültig genug, um den Menschheitsfluch zu erfassen und individualistisch genug, um die Einzigartigkeit eines jeden Opfers zu repräsentieren. [...] Dabei entstehen Bilder von größter Wahrhaftigkeit. Wie ist das nur möglich? Letztlich mit den Werkzeugen von Picassos Meisterwerken „Guernica“ und „Krieg und Frieden“: Mit dem Reichtum der Malerei, der Virtuosität der Pinselführung, die jeden Menschen in seiner Eigenständigkeit erfasst und sei es in Ölskizzen für den Bruchteil einer Sekunde. Und durch ein einzigartiges Farbgefühl, das gleich ganze Kulturtraditionen mitschwingen

lässt, die nächtlichen Visionen Marc Chagalls oder die immer wieder überraschenden Farbakkorde von Matisse.“

ANZEIGE



## Termine

### Systemcheck für die Künste

Zum „Systemcheck“ ruft der Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK) auf. Mit der Umfrage soll bis 2023 belastbares Datenmaterial zu Arbeitsverhältnissen und zur sozialen Absicherung von Solo-Selbstständigen und Hybrid-Beschäftigten in den darstellenden Künsten zusammengetragen werden. Laut Koalitionsvertrag wünsche sich die Bundesregierung eine „statistische Berichterstattung zur sozialen Lage von Künstlerinnen und Künstlern“, so der BFDK: „Viele von euch wissen, dass die bestehenden Systeme bei Krankheit, Pflegearbeit, Auftrags- beziehungsweise Förderlosigkeit und im Alter nicht ausreichend absichern. Ohne spezifisches

Datenmaterial bleibt dies jedoch eine Hypothese. Eure und Ihre Daten helfen, diese wissenschaftlich zu überprüfen.“

Mit der **Registrierung** meldet man sich für die Umfrage an, ein persönlicher Link wird dann zugesendet.

---

ANZEIGE



 **cancel  
cancer**  
Für eine Kindheit ohne Krebs.

---

## Stimmungsbild zum Tarifvertrag

Seit September gilt der neue Tarifvertrag für die auf Produktionsdauer beschäftigten Film- und Fernsehschaffenden. Ob und wie sich die Neuerungen in der Realität auswirken, will die Filmunion Nord in Verdi durch eine kurze **Online-Umfrage** erfahren. Zehn Fragen gilt es bis zum 15. Mai beantworten, die Umfrage ist anonym.

Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicken Sie bitte **hier**.

cinearte – Nachrichten für Filmschaffende ist der Branchennewsletter von Crew United und erscheint Montag und Donnerstag.

**Chefredakteur:**

Peter Hartig (V.i.S.v. § 55 Abs. 2 RStV)

+49-89-2024 4032

cinearte@crew-united.com

**Anzeigen und Mediadaten**

**Herausgeber\*In:**

Crew United – Lutz und Zenglein GbR

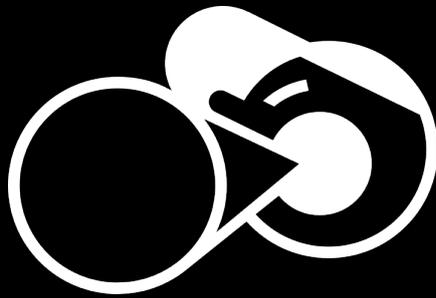
Fraunhoferstr. 6

80469 München

+49-89-2024 4030

info@crew-united.com

Tax ID: DE217779733



# crew united

Wir verbinden Menschen, um gemeinsam großartige Filme zu machen!

Join us on social media



Wenn Sie diese E-Mail (an: cinearte@icloud.com) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier abbestellen](#).